Nr. 44. Donnerstag, 22. Februar. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittag von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Finanzprojecte des Centrums.

Ehe die Flottenvorlage in der Budgetcommission zur Berathung gelangt, können noch vierzehn Tage vergehen. Man will zunächst die Reste des Etats und die Reichsschuldenordnung, sowie die neu hinzugetretene Frage der Colonialeisenbahnen und der auswärtigen Handelskammern erledigen, d. h. man will dem Centrum Zeit lassen, sich zu besinnen und eine Deckungsform zu finden, die die Fraction gegenüber ihren Wählern und der Bundesrath gegenüber den Einzelstaaten vertreten kann. Die Aufbringung der Kosten wird mehr und mehr die einzige Sorge, welche die clericalen Abgeordneten noch drückt, während Erwägungen über den Umfang des Schiffsbaues, die bei Auftauchen des Flottenplanes im Vordergrunde standen, fast ganz zurückgetreten sind. Eben diese Wandlung der Scenerie macht eine schließliche Verständigung nicht unwahrscheinlich.

Denn wer nur noch die Deckungsfrage aufwirft, ist zu drei Vierteln schon gewonnen. Der Wege nämlich, die hier zum Ziele führen, giebt es genug. Zunächst bleibt auch nach Ansicht der Regierung der § 8 des alten Flottengesetzes in Kraft, welcher das Finanzproblem negativ löst, indem er indirecte, den Massenverbrauch belastende Reichssteuern für Flottenzwecke ausschließt. Damit wird der Befürchtung, daß schwächere Schultern die Mehrbelastung auf sich nehmen sollen, der Boden entzogen. Will man aber ein Mehreres thun und auch positiv bestimmen, aus welchen Quellen im Bedarfsfall Mehreinnahmen fließen sollen, so stehen verschiedene Steuern zur Auswahl. Wir meinen hierbei nicht die bereits in Anregung gebrachte Erhöhung der Börsensteuer um 50 Procent; denn wenn auch die Besorgnisse, welche sich an die frühere Erhöhung des Stempels für Kauf- und Anschaffungs-Geschäfte knüpften, übertrieben waren und, abgesehen von der Arbitrage, den Aufschwung des Verkehrs nicht niederhalten konnten, so empfiehlt sich eine weitere Steigerung der Sätze schon deshalb nicht, weil zumal in Zeiten des Niederganges der Ertrag sehr unsicher wäre. Die fernerhin vorgeschlagene Steuer auf Connossemente würde den deutschen Handelsverkehr gegenüber der ausländischen Concurrenz zu stark differenziiren und benachtheiligen, verbietet sich also von selbst. Diese Steuerprojecte sollten ausscheiden und werden vielleicht auch von ihren Anhängern, sobald der jetzige Zustand trüber Gährung allmählich einer Abklärung gewichen ist, aufgegeben.

Bleiben doch noch genug andere Steuerformen übrig, welche dem Zweck, die Besitzenden zu treffen, durchaus entsprechen. Entweder greift man auf den Antrag Richert aus dem Jahre 1887 zurück, welcher eine Reichseinkommensteuer für die größeren Einkommen vorschlug, oder man führt, wenn Rücksichten auf die Einzelstaaten eine andere Regelung rathsam erscheinen lassen, die Reichserbschaftssteuer ein. Verschiedene Einzelstaaten besteuern allerdings auch bereits seit langem die Erbschaften; aber an sich hindert nichts, die Besteuerung durch das Reich erfolgen zu lassen und den Einzelstaaten für ihren eigenen Haushalt einen bestimmten Procentsatz davon zu überlassen. Auf das Jahr 1896 wurde der Ertrag der bestehenden Erbschaftssteuern im Reich auf etwa 21 Mill. Mk. berechnet, wovon auf Preußen ca. 8 Mill., also 28 Pf. auf den Kopf entfielen, in Hamburg 2,74 Mk. pro Kopf, in Lübeck 0,95, in den Mittelstaaten zwischen 36 und 52 Pfg., in den Kleinstaaten meistens noch geringer. Wie viel größer sind demgegenüber die Einnahmen, die Großbritannien aus der Erbsteuer zieht! Für das Finanzjahr 1898/99 mit dem 31. März 1899 abschließend, sind 15 878 704 Pfund Sterling Brutto verzeichnet, also etwa 320 Mill. Mk. Frankreich nimmt etwa 150 Mill. Mark aus dieser Steuer ein. Wenn nun auch die heimischen und ausländischen Finanzverhältnisse nicht ohne weiteres vergleichbar sind, schon weil außer den Erbschaften die Einkommen und Vermögen eine ganz verschiedene Belastung tragen, so kann doch nicht wohl bestritten werden, daß eine Steuer auf Erbschaften, welche kleinere Erbanfälle freiläßt, für die übrigen die Sätze nach der Größe des Betrages und dem Grade der Verwandtschaft abstuft, den Vorzug vor manchen anderen Besteuerungsweisen verdient und insbesondere die progressiv nach unten wirkenden indirecten Steuern glücklich ausgleicht.

Will man aber auch die Reichserbschaftssteuer nicht, weil ihrer einheitlichen Ausgestaltung particularistische Bedenken gegenüberstehen, so bleibt noch immer die Vermögensteuer zur Verfügung, die für alle Bundesstaaten außer Preußen neu wäre und darum deren Haushalt nicht berührte. Preußen hatte für 1899 ein Sollaufkommen aus der „Ergänzungssteuer" von 34,1 Millionen Mk. Bei Zugrundelegung des gleichen Steuerfußes würden, da Preußen etwa 3/5 des Reiches ausmacht, für das letztere gegen 60 Millionen herausspringen. Freigelassen sind dabei Vermögen unter 6000 Mk., während die höheren mit 1/2 pro Mille getroffen werden; was bei 60 000 Mk. Vermögen 30 Mk. Jahressteuer ausmacht. Will man, wie vorgeschlagen, erst bei einer höheren Grenze, etwa bei 20 000 oder gar bei 100 000 Mark beginnen, dann müßte der Steuersatz natürlich empfindlich höher gegriffen werden. Die Vermögensteuer würde, richtig bemessen, nicht nur das Finanzbedürfniß decken, sondern auch den constitutionellen Nebengewinn der Quotisirung ergeben und sich darin von der Erbschaftssteuer vortheilhaft unterscheiden. Eine dem jeweiligen Erforderniß anzupassende Abstufung der Procentsätze bei der Erbschaftssteuer wäre eine Unbilligkeit für die Erben, welche je nachdem der Erbgang in dieses oder jenes Jahr, ja in diesen oder jenen Monat fällt, steuerlich verschieden behandelt würden. Eine Ermäßigung oder Erhöhung der Vermögensteuersätze dagegen oder ein Ausfall bezw. eine Mehrerhebung ihrer Monatsraten würde alle gleichmäßig erfreuen oder betrüben. Die Einführung einer solchen beweglichen Steuer würde ferner einen Ausgleich für die etwaige künftige Aufhebung der Matricularbeiträge und somit den ersten Schritt zu einer wirklichen Finanzreform bedeuten.

Soviel ist klar: Wer die Deckungsfrage lösen will, der kann sie lösen, und wer ihre Lösung als Vorbedingung für die Annahme der Flottenvorlage betrachtet, kann sie annehmen. Am Ende blüht dem deutschen Volke gar noch das Glück, daß die Voraussetzungen, an welche die Eventualsteuer sich knüpft, entweder nicht eintreten oder erst nach vielen Jahren. Thatsächlich liegen die Dinge so, daß die Einnahmen aus den vorhandenen Zöllen und Steuern in der Zeit von 1893/4 bis 1899 von 607 auf 742 Millionen Mark, also um 135 Millionen gestiegen sind, obwohl nur die Börsensteuer inzwischen eine Aenderung erfahren hatte. Nun erhöht der Flottenplan nach den Intentionen der Regierung die Gesammtausgaben für die Marine von 168 Millionen in 1900 auf 323 Millionen in 1916, also um 155 Millionen. Daß sich die Zoll- und Steuererträge, wenn sie in sechs Jahren um 135 Mill. stiegen, in sechszehn mindestens um 155 Millionen vermehren, hat an sich nichts Unwahrscheinliches. Es müßte denn gerade die Bevölkerungs- und Wohlstandszunahme, die bisher trotz aller Wellenlinien der Conjunctur andauerte, plötzlich aufhören. Näher liegt freilich eine andere Möglichkeit: die Erträge werden weiterhin steigen; doch andere Ressorts verschlingen wegen ihrer steigenden Bedürfnisse den Mehrertrag. Keinesfalls läßt sich eine volle unantastbare Sicherheit dafür bieten, daß Geld genug vorhanden sein wird, und eben darum mag man schon jetzt Vorsorge über die Art treffen, wie eine möglicherweise erforderlich werdende neue Steuer beschaffen sein soll. Damit wird zugleich der socialdemokratischen Verdächtigung, als sollten wieder auf die unteren Klassen die Lasten abgebürdet werden, ein Riegel vorgeschoben und das Zustandekommen der Vorlage erleichtert — ein Gesichtspunkt, der sobald er bis zur maßgebenden Stelle durchgedrungen sein wird, den Widerstand des Herrn v. Miquel brechen muß. Bis zum Beginn der Commissionsberathung haben sich jedenfalls die Erwägungen bereits zu bestimmten Entwürfen verdichtet.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die erste Berathung der **Eisenbahnvorlage** nicht beendet, obwohl nicht weniger als 22 Abgeordnete, darunter die Abgg. Dittrich (Centr.), Sanden (nat.-lib.), Staudy (cons.) und Staegenwallner (cons.) zum Worte kamen.

Im Laufe der Debatte betonte der Minister **Thielen**, daß die Regierung ihre Zustimmung zur Umwandlung von Kleinbahnen in Nebenbahnen nur ertheile, wenn die Verhältnisse dies als völlig gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Festsetzung einer Normalspur für Kleinbahnen werde sich zwangsweise nicht durchführen lassen. Wie Thielen mittheilte, ist eine besondere Commission eingesetzt, um die Fragen, unter welchen Bedingungen den Kleinbahnen directe Tarife gewährt werden sollen, zu prüfen und der Leitung der Staatseisenbahnen Vorschläge zu machen. Der Minister erklärte, die Kleinbahnen seien nur Lokalbahnen und könnten nur dann concessionirt werden, wenn sie auf den Durchgangsverkehr verzichteten. Es sei nicht angängig, daß Kleinbahnen lediglich gebaut würden, um einen größeren Unternehmergewinn durch Abschneidung der Umwege der Staatsbahnen zu erzielen und auf diese Weise die Einnahmen der Staatsbahnen zu schmälern.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung, außerdem die der Weichselregulirungs-Vorlage.

Die **Waarenhaussteuervorlage** kommt Donnerstag zur Verhandlung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 21. Februar.

Das kleinkalibrige Gewehr.

Berlin, 20. Febr. In der heutigen Sitzung der **Budgetcommission des Reichstages** erklärte der Kriegsminister v. Goßler, daß er eine weitere **Herabsetzung des Gewehrkalibers nicht für möglich** halte. Im südafrikanischen Kriege habe man beobachtet, daß Wunden, welche das sonst gute kleinkalibrige Boerengewehr bei Fleischschüssen verursache, sehr leicht seien und meist in kurzer Zeit heilten. Gewehre zu kleinen Kalibers seien nicht im Stande, Menschen und Thiere dauernd außer Gefecht zu setzen. Das Boerengewehr sei ein 7 Millimeter-Mausergewehr aus der Löwe'schen Fabrik und habe sich sonst gut bewährt, doch habe es entschieden ein zu kleines Kaliber. Auch im spanisch-amerikanischen Kriege waren die Wunden meist harmlos wegen zu kleinen Kalibers der spanischen Gewehre.

Volksabstimmung gegen den Herrn Reichskanzler und für die Bundesleitung.

In den Kreisen des Bundes der Landwirthe scheint eine Volksabstimmung über die Frage stattfinden zu sollen, ob der Herr Reichskanzler Fürst Hohenlohe das Vertrauen des Volkes verdient oder nicht. Bekanntlich hat die Bundesleitung den mit Hilfe der Bundesmitglieder gewählten Nationalliberalen es sehr verdacht, daß sie im Reichstage sich den Vertrauenskundgebungen für den Herrn Reichskanzler angeschlossen haben. Wie das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Dtsch. Tageszeitg.", mittheilt, ist jetzt in sieben Ortschaften in der Pfalz ein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler und ein Vertrauensvotum für die Bundesleitung angenommen. Die Sache ist zu pikant, um davon nicht genauer Notiz zu nehmen. Es hat sich nach dem Bundesorgan Folgendes zugetragen:

In einer Bundesversammlung der Ortsgruppen Langwieden und Erhardsbrunn wurde folgende Resolution angenommen:

„Wir bedauern tief, daß unser Reichstagsabgeordneter Fitz sich dem Vertrauensvotum für den Herrn Reichskanzler angeschlossen hat, ohne gegen die Wirthschaftspolitik desselben zu protestiren. Dagegen bringen wir unserer Bundesleitung in Berlin für die würdige und umsichtige Vertretung unserer Interessen volles Vertrauen und unseren Dank dar."

Dieser Resolution haben sich begeistert angeschlossen die Ortsgruppen Rosenkopf, Käshofen, Groß-Bundenbach, Klein-Bundenbach und Breitenbach.

Wenn das so weiter geht, kann diese Volksabstimmung für und gegen den Herrn Reichskanzler recht interessant werden.

Communale Maßnahmen zur Bekämpfung der Kleinwohnungsnoth.

Der am 30. November 1899 zu Bingen abgehaltene 8. hessische Städtetag faßte einstimmig die Resolution, daß es Aufgabe der Städte sei, durch Errichtung von Wohnungsämtern, durch Unterstützung gemeinnütziger Baugesellschaften oder in geeigneten Fällen durch eigene Bauthätigkeit die Wohnungsnoth zu heben. — Der Gemeinderath der Stadt Straßburg beschloß am 8. November, auf die vier directen städtischen Steuern sechs besondere Zuschlagspfennige zu erheben, um aus diesem, auf 100 000 Mk. geschätzten Mehrerlös im Innern der Stadt bessere Wohnungs- und Verkehrsverhältnisse herzustellen. Die von der Stadtverwaltung zu Straßburg direct errichteten oder doch geförderten „Volkswohnungen" werden Ende 1900 sich auf über 800 beziffern. Die Herstellungskosten betragen ca. 3 000 000 Mk. — Das Stadtverordneten-Collegium in Duisburg hat den Beschluß gefaßt, Erleichterungen bezüglich der Straßenbaukosten für Arbeiterwohnhäuser

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)

[Nachdruck verboten.]

26)

„Mein Vater will mich abholen", sagte Irmgard. „Sie kommen dann gleich mit, Hans. Er weiß schon, daß Sie bei uns Studien machen wollen."

Sie blickte ihn unsicher und etwas herausfordernd von der Seite an, ob er gegen ihre Verfügung sich Einwendungen erlauben würde. Nicht zum ersten Mal fiel es Gertrud auf, daß sie ihn kurzweg beim Vornamen nannte und er sie Irmgard, ganz wie sie selber es mit ihm ausgemacht hatte.

Hans jedoch erwiderte ihr ganz förmlich: „Ich weiß nicht, gnädiges Fräulein, ob ich von Ihrer Güte Gebrauch machen kann. Meine Cousinen in Perkitten machen Hochzeit, wie Sie vielleicht wissen, und man hat mich zum Festdichter und Brautführer und Gott weiß was sonst noch ausersehen."

„Mein Vater wird Sie einladen, Doctor Eickstedt, da meine Einladung nichts gilt", versetzte Irmgard, seinen Ton nachahmend. „Sie werden ihn kennen lernen, er wird Ihnen gefallen. — Hoffentlich kommt er allein", fügte sie hinzu.

„Warum hoffentlich?" fragte Gertrud. „Sie würden sich doch freuen, wenn Ihre Mutter mitkäme?"

„Ach, an die Mutter dachte ich nicht", versetzte Irmgard gleichgiltig. „Die kommt jetzt nicht. Sie trennt sich nicht von meinem Bruder. Hermann ist immer krank, müßt Ihr wissen. Er stürzte als Knabe mit dem Pferde, dabei ist sein Rückenmark verletzt worden. Wenigstens sagen die Aerzte so. Das heißt, einige sind anderer Meinung. Genau weiß niemand, was ihm fehlt. Er kann nicht gehen, muß stets gefahren werden, und kann auch sonst nichts leisten und nichts vertragen. Es ist ein Jammer. Er war ein sehr begabtes Kind. Mutter reist mit ihm aus einem Bade ins andere, seit zehn Jahren oder länger. Mutter lebt nur für den Jungen. Mich kann sie nicht leiden, weil ich gesund und kräftig bin."

„Pfui, Irmgard, wie mögen Sie nur so reden!" verwies Gertrud.

„Aber es ist doch wahr!"

„Es ist sicherlich nur Einbildung."

„Und Sie haben nur den einen Bruder?" fragte Hans.

Irmgard nickte. Sie hatte sich, ob zufällig oder mit Absicht, immer sehr zurückhaltend über ihre Familie geäußert. Auch jetzt fühlte man, daß sie nicht alles sagte.

„Nur den einen Bruder! Das ist ja das große Unglück! Die Dynastie Steinhäuser stirbt aus. Es ist kein Junge in der Familie, der Vaters Nachfolger werden könnte. Meine Schwester Herta hat einen Seeoffizier geheirathet, und sie haben nur zwei Mädchen."

„So wird eine Actiengesellschaft die Steinhäuser'sche Erbschaft antreten", meinte Hans leichtmüthig.

„Eine Actiengesellschaft!" rief Irma wegwerfend, und blitzte ihn unwillig an. „Unsere Werke einer schwindelhaften Actiengesellschaft? Meines Vaters Schöpfung, alles, bis ins Kleinste, sein Werk! Noch heut wird keine Locomotive abgeliefert, die er nicht selber geprüft und untersucht hätte. Nein, davon wird nie die Rede sein. Das muß alles in einer Hand bleiben." Sie setzte die weißen Zähne auf die Unterlippe und blickte gerade vor sich hinaus.

„Dann", nahm Gertrud nach einigem Schweigen in scherzhaftem Ton das Wort, „dann giebt es also nur einen Ausweg. Irmgard heirathet einen Mann, der ihres Vaters Nachfolger wird, und setzt mit ihm die Dynastie Steinhäuser fort."

„So? Wer sagt Ihnen, daß ich das thue?" rief Irmgard gereizt mit hochgerötheten Wangen. „Halten Sie mich für eine Sklavin — oder für eine ewig unmündige Prinzessin, die sich aus Familienrücksichten verschachern läßt? Man soll nur versuchen, mir einen Mann aufzuzwingen! Man soll es versuchen! — Wir leben nicht mehr im Mittelalter. Ich, ich werde Künstlerin!"

Betroffen, ob dieser heftigen Abwehr ihres harmlosen Einfalls, der doch nur die Consequenz von Irmgards vorhergehenden Worten zog, folgte Gertrud ihrer rasch vorwärts schreitenden Gefährtin. War zufällig ein schmerzender Nerv berührt? War Irmgard viel weniger Herrin ihres Schicksals als es den Anschein hatte?

Hans war zurückgeblieben und nicht mehr sichtbar. In der Nähe des großen Springbrunnens blieben die Mädchen stehen. Der Wind wehte den Wasserstrahl seitwärts; er hing wie eine Riesenfeder über das Rondeel hinaus und sprühte seine Tropfenschauer über die Vorübergehenden.

Da Irmgard zurückgewandt mit gespannten Zügen und beklommenem Athem in die große Allee starrte, so schlug Gertrud vor, Hans entgegen zu gehen, aber Irmgard erwiderte hastig: „Nein, bleiben Sie hier, Gertrud, Sie sind müde, ich —"

Sie eilte den Weg zurück, den sie soeben gekommen. Gertrud that ein paar unschlüssige Schritte hinter ihr her, sah ihr nach, bis die leichte weiße Gestalt allmählich mit der grünlichen Dämmerung der hohen Bogenhallen zusammenfloß — kehrte um und sank erschöpft auf eine der Steinbänke nieder. Ihr Auge ruhte auf den Dunstwolken des Springbrunnens, sie schauerte unter dem kühlen Winde. Nichts sehen — nichts denken, nichts fühlen — sich niederlegen, hier unter Gottes freiem Himmel — um nie wieder aufzustehen!

Unterdessen machte Hans Eickstedt einen weiten Bogen durch verschiedene Seitenalleen und schmale Parkwege und verlor sich endlich in ein schneckenartiges Gewinde schmaler mit Buchsbaum eingefriedigter Gänge, die sich zwischen Blumenbeeten, Taxusgebüschen, Steinvasen und verwitterten Marmorgöttern ineinander schlängelten. Ungeduldig beschleunigte er seine Schritte, kann den Ausweg aus dem Labyrinth nicht finden. Drüben aus der Hauptallee tritt eine weiße Mädchengestalt, zögert, späht ringsum, thut ein paar Schritte, hält wieder inne, kommt zaghaft näher. Das Herz schlägt Hans; brausendes Glücksgefühl stürzt wie eine Springfluth über ihn her. Jetzt verschwindet sie — jetzt schimmert ihr weißes Kleid nahe, ganz nahe zwischen den dunkelgrünen Büschen. Hans steht wie angewurzelt. Sie sieht ihn nicht, schüchtern forschend gehen ihre Augen in die Runde. Eine riesige graue Steinvase mit epheuumwundenem Sockel steht zwischen ihr und ihm. Ihre Lippen sind halbgeöffnet, wie um ihn zu rufen, ihre Hände gefaltet. — Jetzt — wendet sie sich — kehrt um — da hält er sich nicht, läuft ihr nach, überspringt eines der sauber gehegten Beete — ein zweites, drittes —

„Irma!"

„Hans!"

Er hält sie in seinen Armen, ihre Wange schmiegt sich an die seine, ihre Lippen kommen den seinen entgegen.

„Irma", flüsterte er leidenschaftlich, „wir gehören uns, niemand soll zwischen uns treten, niemand dich mir nehmen, mein Lieb, mein Abgott, mein Alles."

„Niemand!" stammelt sie. Wie flüssiges Feuer rinnt die Gluth der ersten Manneküsse durch ihre Adern. Hans küßt ihre Haare, ihren Nacken, wieder und immer wieder ihre Lippen. Wie von Wirbelsturm gepackt, fortgerissen von fremder, dämonischer Gewalt fühlt sie sich, wehrt ihm angsthaft, stößt ihn fast mit Heftigkeit zurück, läuft von ihm fort — und in dem Irrsaal labyrinthischer Gänge bald wieder in seine Arme.

„O nicht doch — nicht! Vernünftig sein", bittet sie, drängt ihn von sich und wendet den Kopf zurück. „Dort kommen Leute."

„Ich sehe niemand — das ist eine steinerne Diana!" lacht er glückberauscht. „Wir tauchen hier hinter dem Taxus unter."

„Nein, komm' jetzt — Hans —!"

Gegen diesen lieblichen Tonfall zwischen Befehl und ängstlicher Bitte ist er wehrlos. Er nimmt ganz sanft ihre beiden Hände, küßt eine der rosigen Innenflächen um die andere und legt beide an seine Wangen. So, mit einem strahlenden Blick voll seliger, heißer, stolzer Zärtlichkeit schaut er ihr in die Augen.

„Mein Liebstes! Mein Eigen! Jetzt werde ich kämpfen, dich zu erobern, Irma!"

„O komm! komm!"

Und Hand in Hand eilen beide durch die feuchten Gänge zurück. (Fortsetzung folgt.)

antreten zu lassen. In Folge dieses Beschlusses sind bereits eine Anzahl solcher Häuser mehr gebaut worden, als dies sonst der Fall gewesen sein würde. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die Entscheidung, welche Häuser als Arbeiterwohnhäuser anzusehen seien, in der Praxis keinerlei Schwierigkeiten verursacht habe. — Der Gemeinderath von Gautzsch bei Leipzig setzte am 2. November eine Commission zur Vorbereitung der Gewinnung billigen Bauareals zum Zwecke der Erbauung von Familienhäusern ein. — Der Oberbürgermeister von Köln hat, analog der Düsseldorfer Verordnung, eine Polizeiverordnung über die Beschaffenheit und Benutzung von Wohnungen im Stadtbezirk Köln erlassen. — Die Gemeindeverwaltung von Bergisch-Gladbach hat ein ihr gehöriges Terrain von ca. 30 Morgen Größe in 120 Baustellen zerlegt und von diesen bereits 25 zum Bau von Arbeiterwohnungen billig direct verkauft. — Die Stadtgemeinde Schweinfurt hat eigene Häuser mit Miethwohnungen für kleine Leute (nicht für städtische Angestellte und Arbeiter) seit 1896 erbaut, welche nach Fertigstellung der im Herbst 1899 begonnenen dritten Gruppe nunmehr 75 Wohnungen umfassen und von ca. 400 Personen, meistens Fabrikarbeitern, Handwerksgehilfen, Tagelöhnern bewohnt werden. Die Wohnungen mit Gartenantheil kosten an monatlicher Miethe 9—15 Mk. Die Miethen werden monatlich durch einen Wohnungsaufseher, der auch Wünsche und Beschwerden entgegennimmt, einkassirt. — Die Stadtverwaltung Emden will Arbeiter-Miethwohnungen erbauen, nachdem ihr die Hamburg-Amerika-Linie ein Kapital von 250 000 Mk. als Darlehen gegen 3½ Proc. zur Verfügung gestellt hat. — Der Magistrat zu Nürnberg hat am 19. Januar den Beschluß gefaßt, 42 Wohnhäuser für die städtischen Bediensteten und Arbeiter zu erbauen. Jedes Haus soll drei Wohnungen enthalten, jeder Bauplatz zu 50 Proc. zu Hofräumen, Gärten u. s. w. benutzt werden.

Hoffentlich geschieht auf diesem Gebiete in Danzig bald auch etwas.

Der Bergarbeiterausstand.

Aus dem sächsischen Kohlenrevier wird dem „Zwickauer Wochenblatt" gemeldet, daß die Verhältnisse sich dort seit den letzten Nachrichten etwas gebessert haben. Zur Abendschicht am Montag sind von 3107 Arbeitern 1199, d. h. 38,6 Proc., nicht angefahren, während gestern früh von 8656 Mann Belegschaft 2929, d. h. 33,8 Proc., zur Arbeit nicht erschienen sind.

Von 107 größeren Schächten des Braunkohlenbeckens Aussig-Komotau sind gestern 70 im Betriebe gewesen. Am Montag wurden 782 Waggons Kohle gefördert. Die Zahl der Häuer betrug 1260.

Aus dem französischen Kohlenbecken von Carmaux liegt uns heute folgendes Telegramm vor:

Paris, 21. Februar. Vier von den sechs Gemeindevorstehern des Bezirkes Carmaux ersuchten den Präfecten des Departements um Schutz für die arbeitswilligen Bergleute, welche von den mit Knütteln und Dolchen bewaffneten Ausständigen bedroht würden.

Ferner wird aus Wien telegraphirt:

Wien, 21. Februar. Gestern fanden in verschiedenen Bezirken fünf von der socialdemokratischen Partei einberufene **Volksversammlungen** statt, welche vollkommen ruhig verliefen. Es wurden Resolutionen zu Gunsten der Einführung der gesetzlichen Achtstundenschicht in Bergwerken angenommen. Mehrere Versammlungen protestirten gegen die neue Wiener Gemeinde-Wahlordnung.

Der Prozeß gegen Marcel Habert.

Die gestrige Verhandlung des französischen Staatsgerichtshofes begann der Präsident mit dem Verhör Marcel Haberts. Dieser protestirte dagegen, daß man abgelehnt habe, Déroulède behufs Zeugen-Aussage freies Geleit zu bewilligen. Habert erinnerte daran, daß er vom Schwurgericht wegen der Vorgänge in der Reuilly-Kaserne freigesprochen sei, und fügte hinzu, die Kundgebungen im letzten Jahre seien keineswegs vorbereitet gewesen. Es habe niemals ein Einvernehmen zwischen Déroulède nnd den Royalisten bestanden; die Mitglieder der Patriotenliguen wären Republikaner. Habert legte sodann in längerer Ausführung seine Ansichten über Republik und Plebiscit dar und sprach von der Aufgabe Faschodas, der Eroberung Cubas und der Philippinen, sowie über den Krieg Englands mit Transvaal.

Ueber den Schluß der Sitzung liegt noch folgende Meldung vor:

Paris, 21. Februar. Der Präsident verhörte nach Wiederaufnahme der Sitzung mehrere Zeugen, welche über die Anwesenheit Marcel Haberts bei den verschiedenen Kundgebungen aussagten. Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Der Krieg.

Wie die Dinge auf dem westlichen Kriegsschauplatze, auf den die Aufmerksamkeit seit dem Einmarsch der Engländer in den Oranje-Freistaat in erster Linie concentrirt ist, in Wirklichkeit stehen, läßt sich heute so wenig sagen, wie gestern. Aus den Meldungen von heute geht hervor, daß die Umgegend von Kimberley thatsächlich von allen Boerenstreitkräften geräumt und Marschall Roberts von Jacobsdal eine beträchtliche Strecke weiter ostwärts vorgerückt ist. Wo aber der Boerengeneral Cronje steht, ist nicht mit Bestimmtheit zu constatiren. Die Engländer glauben Grund zu haben, die Sachlage in rosigem Lichte zu betrachten. So wird heute von jenseits des Kanals gekabelt:

London, 21. Februar. In einem militärischen Artikel führt die „Times" aus: Während ohne Zweifel eine beträchtliche Abnahme der Streitkräfte General Cronjes stattgefunden habe, sei es als wahrscheinlich anzusehen, daß die **Hauptmacht** desselben **umzingelt** sei und jetzt gezwungen werden würde, sich zu ergeben. Der allgemeine Vormarsch im Centrum könne dann nicht länger verzögert werden. Die Lage habe sich sehr gebessert, und während man Nachrichten über das volle Gelingen der Verfolgung von Cronjes Armee noch abwarten müsse, könne man den neuen Ausblick in die Zukunft mit Befriedigung begrüßen.

Wie weit sich diese Erwartungen erfüllen, müssen die nächsten Tage lehren. Soviel wird der objective Beobachter allerdings nachgerade einräumen: Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Freigabe Kimberleys nur ein strategischer Schachzug ist und es ist noch unwahrscheinlicher, daß ein Theil der Belagerungstruppen von Ladysmith nur deshalb abcommandirt wird, weil man in den führenden Kreisen diesen Kampfplatz für nicht mehr so wichtig hält. In Wahrheit dürfte es vielmehr so liegen, daß die eisernen republikanischen Köpfe der Freistaatler in der Boeren-Armee, als sie Bloemfontein bedroht sahen, einfach einen besseren Schutz dieser Stadt forderten und daß die Oranjeboeren, die Buller gegenüberstehen, einfach erklärten, nunmehr zum Schutz der eigenen bedrohten Heimath abrücken zu müssen. Die Engländer thun jetzt, was sie gleich anfangs hätten thun müssen; sie arbeiten auf den bestehenden Gegensatz der Interessen im Boerenheer, unter Berücksichtigung der Volkseigenthümlichkeit, hin. Des Sirdars Kitchener geschickte Hand dürfte man unschwer in dieser Taktik erkennen, die so ganz seiner Art entspricht. Man giebt keine Stadt, die man Monate lang belagert, ohne Schwertstreich auf, wenn man nicht muß, und um eine bloße „Falle" handelt es sich auch kaum, denn in eine Falle muß man den Gegner plötzlich und unvermittelt locken, ihm aber nicht Tage lang Zeit lassen, sich zu orientiren und überlegen. Für so thöricht aber darf man wohl weder Roberts noch Kitchener halten, daß sie nicht auch wüßten, was das Abrücken von der Bahnlinie für sie bedeutet. Da dürften doch Vorkehrungen getroffen sein, die Verbindung aufrecht zu erhalten, wenn sie den Werth hat, den man ihr zuschreibt.

Die Verfolgung General Cronjes.

London, 21. Febr. Ein Telegramm des „Standard" aus Modderriver vom 18. d. Mts. meldet über die **Verfolgung des Generals Cronje**:

Am Freitag Morgen begann die 13. Brigade den Angriff auf den Nachtrab des Feindes. Ungefähr 2000 Boeren hielten einige Kopjes nordöstlich von Klipdrift besetzt, von wo aus sie den Rückzug des Haupttrupps deckten. **Zwei Kopjes wurden erstürmt**; doch die Boeren vertheidigten das dritte mit der äußersten Hartnäckigkeit durch ein furchtbares Feuer. Es wurde dann auf jede Weise versucht, den Hügel zu stürmen. Unsere Truppen hielten sich glänzend. Die Boeren behaupteten jedoch ihre Stellungen bis zum Dunkelwerden. Dann wurden sie durch das Feuer der 84. Batterie vertrieben. Inzwischen gelang es der Hauptmacht der Boeren, die Klipkraalsdrift zu erreichen, wo sie den Fluß nach Süden zu überschritten. Eine kleine Abtheilung berittener Infanterie und eine Batterie waren über den Klipdrift zurückgezogen und nach dem Südufer des Klipflusses entsandt worden, um den Uebergang unmöglich zu machen. Sie sahen aber, an Ort und Stelle angelangt, daß bereits so viele Boeren über den Fluß gegangen waren, daß sie ihre Stellung dort vertheidigen konnten. Unsere Geschütze feuerten bis zum Dunkelwerden weiter. Gestern früh befanden sich die **Boeren** unter General Cronje **im vollen Rückzuge** südlich des Modderflusses. Generalstabschef Lord Kitchener und Kelly-Kenny folgten ihnen dicht auf den Fersen. Letzte Nacht machte Macdonald mit der Hochländer-Brigade einen Gewaltmarsch von 20 Meilen, um die Kordoos-Rand-Drift so rechtzeitig zu erreichen, daß er dort den Feind abschneiden kann.

Einzelheiten des Entsatzes von Kimberley.

Ueber die Operationen des Generals French, die zur Aufhebung der Belagerung von Kimberley seitens der Boeren führten, liegen heute ausführlichere Berichte vor, die allerdings auch kein klares Bild von den Vorgängen geben. So meldet der Vertreter des Reuter'schen Bureaus vom Flusse Riet unterm 14. d. M.: „General French verließ Sonntag Morgen den Modder, um sich nach dem 12 Meilen östlich von Enslin gelegenen Ramdam zu begeben, wo sich am nächsten Tage die ganze Division concentrirte. Er machte einen raschen Marsch nach dem Flusse Riet, wo eine Abtheilung Boeren ihm den Uebergang bei den Furten Dekiel und Waterval streitig machte. General French beschoß den Feind einige Stunden hindurch und vertrieb ihn. Gestern überschritt er den Fluß und setzte seinen Marsch nach den Furten Klip und Rondeval am Modder fort. Hier fand wiederum ein kurzes Treffen statt. Der Feind wurde wiederum kräftig beschossen und zum schleunigen Rückzug genöthigt. Er ließ fünf Lager sammt einer großen Quantität Vieh und 2000 Schafe in unseren Händen. Die Schnelligkeit seines Marsches und die überwältigende Natur seiner Streitkräfte setzte General French trotz der Wasser- und Transportschwierigkeiten in den Stand, den Feind zu überlisten und zu überrumpeln. Während der Bewegung des Generals French beobachtete der Feind den Oranjefluß, wo eine Brigade berittener Infanterie unter Oberst Hannay nach Ramdam zu marschirte. Diese Streitkraft stieß Sonntag auf eine Abtheilung von 500 Boeren mit zwei Kanonen, und war gezwungen, sie anzugreifen, um den Durchzug unserer Munitions- und Proviantcolonne zu ermöglichen. Die Boeren hielten eine Anhöhe besetzt, die ein kurzes Thal, längs dessen die Colonne ziehen mußte, beherrschte. Der Kampf dauerte den ganzen Tag hindurch, und Nachmittags ließen die Boeren zwei Kanonen in Thätigkeit treten. Unsere Truppen näherten sich im Laufe des heißen Kampfes den Boeren bis auf 200 Meter.

Während des Kampfes ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall. Unser äußerster linker Flügel lag unvermerkt unter Deckung, aber der Feind ahnte seine Anwesenheit. Nach der Schilderung eines Offiziers entsandten die Boeren eine Ambulanz thatsächlich behufs Ermittelung unserer Stellung. Der befehlshabende Offizier verhandelte mit dem Boerendoctor, und angeblich wurde ein Abkommen getroffen, demzufolge einer halben Compagnie unserer Truppen gestattet werden sollte, Wasser von einer Meierei in der Nachbarschaft zu holen (?). Die Ambulanz zog sich alsbald zurück, aber kaum war dies geschehen, als der Feind von der Anhöhe herabeilte und die Wassermannschaft abschnitt, von der der sie befehligende Offizier und etwa zehn Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Während der Nacht setzte unsere Proviantcolonne ihren Marsch unbehelligt fort. Die Boeren waren nach Einbruch der Dunkelheit verschwunden. Wir halten jetzt den Modder und Riet zwischen den in Magersfontein verschanzten Boeren und ihrem Stützpunkt in Bloemfontein. Allenthalben wurden die Farmen der Freistaatboeren geschont, aber die Besitzer waren in fast jedem Falle geflüchtet und hatten ihre Effecten mitgenommen. General French setzte, nachdem er den Riet überschritten, seinen Marsch nach dem Modder ungewöhnlich rasch fort. Die Bewegung verwirrte den Feind augenscheinlich, und sobald die Furten besetzt worden waren, stieß die inzwischen verstärkte Division nach Kimberley vor.

Der Reuter'sche **Correspondent bei der Truppe** des Generals French sendet über die Einzelheiten des Entsatzes von Kimberley folgende Depesche aus Modderriver vom Montag früh: **Als wir acht** englische Meilen von Kimberley entfernt standen, empfingen wir von den Belagerten die heliographische Mittheilung, daß die Boeren die Stadt beschießen. Wir signalisirten zurück: Hier steht General Frenchs Colonne, die zu eurem Entsatz vorrückt. Die Belagerten antworteten, da sie wohl fürchteten, unsere Depesche könne von Seite der Boeren heliographirt sein, mit der Frage: Was für ein Regiment seid ihr? Unsere Antwort überzeugte sie dann, daß der Entsatz in der That nahe sei. Schließlich ritten wir, ohne Widerstand zu finden, in Kimberley ein, dessen Bewohner unter lauten Ausbrüchen der Begeisterung unsere Truppen umringten und sich unter sie mischten. Die Truppe rastete die Nacht über und verfolgte am anderen Tage den Feind nach Drontveld, indem sie ihn durch Artilleriefeuer von den Kopjes vertrieb. Nach dem Dunkelwerden flohen die Boeren unter Zurücklassung vieler Todten. Besatzung und Einwohnerschaft von Kimberley hatten von Pferdefleisch gelebt; die Rationen wurden täglich auf dem Marktplatze vertheilt. General Cronje hat in Magersfontein ein Geschütz nebst Zelten, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zurückgelassen.

Die Wegnahme des englischen Convoi.

Cradock (Capland), 21. Februar. Hier sind Einzelheiten über die Wegnahme von Wagen am Rietflusse eingegangen. Die Wagen waren an einer Drift zu einem Lager geordnet worden, als sie von 1800 Boeren mit 4 Geschützen angegriffen wurden. Das Schießen dauerte den ganzen Tag. Es wurden 180 Wagen mit Lebensmitteln für Menschen und Vieh von den Boeren erbeutet Die Hälfte der Treiber und Führer sind getödtet oder werden vermißt.

Gefecht in Rhodesia.

London, 21. Februar. Der „Times" wird aus Bulawayo vom 12. d. M. gemeldet: Eine 200 Mann starke britische Streitmacht aus Rhodesien griff heute ein von den Boeren besetztes Kopje bei Krocodilspool an. Die Stellung war jedoch zu stark und die britischen Truppen zogen sich mit einem Verluste von 2 verwundeten Offizieren und 19 Mann zurück. 1 Offizier und 9 Mann werden vermißt.

Die Lage in Ladysmith.

Ueber die Zustände in Ladysmith im Anfang Februar schreibt der Berichterstatter des Reuter'schen Bureaus, der aus Ladysmith entflohen ist: Zuletzt herrschte Ruhe, und die Hügel, von denen sonst die verderblichen Geschosse herkamen, waren von weidendem Vieh belebt. Auf der Nordseite des Spionkops konnte man die Boerenlager sehen, sie waren augenscheinlich größer als zuvor, ein Zeichen, daß der Feind nicht daran dachte, sie zu verlassen. In der Garnison war die Enttäuschung über Bullers dritten Mißerfolg groß, da der ferne Donner der Geschütze jedes Herz mit neuer Hoffnung auf Befreiung erfüllt hatte. Nicht, daß die Truppen etwa entmuthigt gewesen wären, denn jeder, der ein Gewehr schultern konnte, vertraute darauf, daß die Garnison sich gegen jede noch so starke Boerenmacht würde halten können. Aber sich immer nur vom Fleisch der Pferde und Maulthiere zu nähren, wurde allmählich einförmig, wenn auch die Gesundheitsverhältnisse im Lager, alles in allem genommen, besser waren, als man erwarten konnte. Fieber und Dysenterie hatten abgenommen, nur noch ein leichtes, ungefährliches Lagerfieber war vorherrschend. Das Fehlen von Gemüse war für die Truppen sehr lästig. Eier kosteten 1 Lstr. 16 sh. 5 d. das Dutzend (3 Mk. das Stück!), ein kleines Huhn 18 sh. 6 d., ein Kürbis 12 sh., ein kleiner Kürbis 6 sh., eine Büchse Fruchtgelée 12 sh. 6 d., eine Büchse condensirte Milch 7 sh. 6 d., eine Büchse Sardinen 3 sh., Tabak 4 Lstr. 10 sh. das Pfund, und für eine Kiste Whiskey wurden 145 Lstr. gefordert. Die Boeren schmuggelten durch die Eingeborenen Tabak ins Lager. Sonst hatte die Garnison gute Pferdewurst und nahrhafte Suppen. Sollten die Boeren nochmals einen Angriff wagen, so steht ihnen ein warmer Empfang in Aussicht, denn die Schanzen sind jetzt fast uneinnehmbar. Besonders Caesars Camp ist ein wahres Gibraltar und ein Angriff würde schon deshalb freudig begrüßt werden, weil er Abwechslung in das eintönige Leben brächte.

„Königliche Reserve-Bataillone."

In einem Schreiben der Königin Victoria an den Oberbefehlshaber der englischen Armee, Viscount Wolseley, heißt es, da jetzt ein großer Theil des Heeres in Südafrika stehe, sei sie sich vollkommen darüber klar, daß für die Zwecke der Landesvertheidigung die nothwendigen Maßregeln getroffen werden müßten. Ihr sei mitgetheilt worden, daß es möglich sei, für ein Jahr eine ausreichende Streitmacht an Offizieren und Mannschaften aus den altgedienten Soldaten aufzustellen. Sie vertraue auf deren Hingabe an das Vaterland und den Thron und appellire an sie, ihr noch einmal zu dienen zum Ersatz derjenigen, die Schulter an Schulter mit den Mannschaften aus den Colonien so wacker der Invasion ihrer südafrikanischen Besitzungen entgegenträten. Diese neu zu schaffenden Bataillone sollten „königliche Reserve-Bataillone" genannt werden.

Ein neuer Sieg Chamberlains.

London, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte der Deputirte Thomas eine Resolution, welche volle Untersuchung des Ursprungs und der näheren Umstände der Verschwörung gegen die Regierung von Transvaal und den Einfall in Transvaal im Jahre 1895 für zweckmäßig erklärt.

Thomas führte aus, daß ihn nicht persönliche Feindschaft gegen den Colonialsecretär Chamberlain leite, es handle sich aber um die Ehre und den guten Ruf des Hauses und des ganzen Landes, nachdem auch die Unzufriedenheit des Landes über die nicht zu einem Abschluß gelangte erste Untersuchung durch die kürzlichen Enthüllungen einer Festland-Zeitung zur höchsten Entrüstung sich verschärft habe. Gavans und Samuel Evans unterstützten den Antrag.

Chamberlain erwiderte leidenschaftlich erregt unter dem Beifall der Ministeriellen und betonte, daß seit der letzten Untersuchung keine neuen Thatsachen bekannt geworden seien. Der Zweck des Antrages und die Intrigue gegen ihn seien politischer Art, um ihn zu hindern, an der Regelung der Transvaalfrage Theil zu haben. Er lehne eine Unterstützung durchaus ab, eine neue Untersuchung werde die Kritiken des Auslandes nicht verstummen lassen. Im Inland sei niemand dadurch beeinflußt, auf dessen gute Meinung er Gewicht lege. Ehe er ein Wort über seine Mitwisserschaft geäußert, habe er eine vollständige Untersuchung versprochen, obwohl ihm eingewendet worden sei, daß das gegen das öffentliche Interesse sei. Bei Berathung des Comités sei er auf alle Anträge Harcourts eingegangen; die fehlenden Telegramme seien nicht auf Veranlassung eines Betheiligten bei Seite gekommen, sondern in Verfolg des Geschäftsganges der Telegraphen-Gesellschaft. Sie waren ähnlicher Art, wie die dem Ausschuß vorgelegten. Letzterer habe sorgfältig geprüft und gefunden, daß die Telegramme nichts enthielten, was eine Anschuldigung des Colonialamts rechtfertige. Später habe sich nichts ereignet, was eine neue Untersuchung rechtfertigte. Cecil Rhodes sei der Theilnahme an der Verschwörung, die zum Jameson-Zuge führte, schuldig befunden worden. Daneben habe die Anschuldigung bestanden, daß Rhodes aus schmutzigen, gewinnsüchtigen Beweggründen ein politisches Verbrechen begangen habe. Hieran sei derselbe unschuldig. Er verurtheile Rhodes wegen des ersten Vorgehens, entlaste ihn aber vom zweiten, welches seine persönliche Ehre beflecken würde. Die in der „Indépendence Belge" veröffentlichten Schriftstücke, die von einem entlassenen Angestellten Hawksleys gestohlen seien, habe man Londoner radicalen Zeitungen angeboten, welche sie ablehnten. Ein Boerenfreund hätte diese Schriftstücke schließlich an den Gesandten der Transvaalrepublik Dr. Leyds geschickt, der dafür 1000 Pfd. Sterling zahlte oder versprach. In den Schriftstücken sei nichts enthalten, was nicht den Parlamentsausschüssen und jedermann bekannt wäre. Eine neue Untersuchung verlange man nur, um das Colonialamt des Meineides zu überführen. Die Opposition wolle das Vertrauen zu einem Minister erschüttern, den sie in ungerechtfertigter Weise beschuldige, verantwortlich für den Krieg zu sein. Die Angriffe fielen auf diejenigen zurück, von denen sie ausgingen.

Hierauf führte **Harcourt** aus, eine neue Untersuchung sei nöthig, weil der Verdacht gegen das Colonialamt nicht das Werk politischer Gegner, sondern der Agenten Rhodes' sei, die sich bemühten, die eigene Schuld durch Angabe der Mitwisserschaft des Colonialamtes zu decken. Der frühere liberale Kriegsminister **Campbell Bannerman** drückte die Befürchtung aus, Chamberlains Rede werde schwerlich den bei der öffentlichen Meinung des Auslandes bestehenden Verdacht verringern. Minister **Balfour** erklärte den Antrag Thomas als persönlichen Angriff auf Chamberlain.

Das Unterhaus verwarf schließlich mit 286 gegen 152 Stimmen den Beschlußantrag Thomas.

*

Fiume, 21. Febr. **Der Vertreter von Transvaal** hat an das österreichische Ministerium des Aeußeren wegen des Ankaufs von 3000 ungarischen Pferden für englische Rechnung eine **Protestnote** gerichtet, da die Pferde zur Kriegsausrüstung gehören und hierdurch die Neutralität verletzt werde. Ein in Fiume weilender Dampfer, für welchen gestern 500 Pferde eintrafen, wird die Pferde vor der Hand nicht expediren können.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Febr. Der **Kaiser** hat den Aeltesten der **Berliner Kaufmannschaft** folgendes **Schreiben** zugehen lassen:

Die Glückwunschadresse, welche Mir die Aeltesten im Namen der Berliner Kaufmannschaft gewidmet haben, hat Mich durch ihre geschmackvolle Ausführung wie ihren freundlichen Inhalt angenehm berührt. Ich habe gern die Versicherung entgegengenommen, daß Handel und Industrie, überzeugt von der Nothwendigkeit eines kräftigen Schutzes unserer überseeischen Interessen, Meinen auf Schaffung einer starken Flotte gerichteten Bestrebungen freudig zustimmen. Indem Ich den Aeltesten für den Ausdruck treuer Ergebenheit Meinen herzlichen Dank ausspreche, gebe Ich dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzige erfreuliche Blüthe von Handel und Gewerbe andauern und an ihren Segnungen die Berliner Kaufmannschaft reichen Antheil nehmen möge.

Berlin, 21. Febr. Die Reichstagscommission für das **Fleischschaugesetz** hat die zweite Lesung der Vorlage beendet und dieselbe den agrarischen Anforderungen entsprechend völlig umgestaltet.

— Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus **Kiel** hat daselbst gestern eine Volksversammlung von 1500 Personen, größtentheils aus Werftarbeitern bestehend, sich gegen die **Flottenvorlage** ausgesprochen.

— Der Reichstagsabgeordnete **Kruse** (nat.-lib.) wurde heute Vormittag im Reichstagsgebäude **vom Schlage gerührt**. Er liegt bewußtlos darnieder.

— Nach einer officiösen Mittheilung wird voraussichtlich das im Gesetz über die **Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der evangelischen Geistlichen** vorgesehene Mindestdiensteinkommen von 1800 Mk. so ziemlich überall auf 2100 Mk. sich erhöhen lassen.

— Die Zahl der **streikenden Tischlergesellen** in Berlin beträgt ca. 8000. Die Meister lehnten die geforderte Lohnerhöhung ab.

* **[Neuprägung von Scheidemünzen.]** Auf Grund der auch in der einschlägigen Reichstags-Commission bei Berathung der vorgeschlagenen Aenderungen des Münzgesetzes betonten Thatsache, daß an Scheidemünzen schon zur Zeit ein Mangel besteht, der sich nach der Einziehung der Zwanzigpfennigstücke aus Silber und Nickel noch wesentlich erhöhen wird, sollen im Laufe der nächsten drei Jahre Neuprägungen stattfinden von Zehnpfennigstücken in Höhe von etwa 9 Mill. Mk., von Fünfpfennigstücken in Höhe von etwa 3 Mill. Mk., von Einpfennigstücken in Höhe von etwa 3 Millionen Mark. Bei diesem Plan, der dem Bundesrathe bereits zur Berathung und Beschlußfassung zugegangen ist, wurde nicht allein dem Einzug der Zwanzigpfennigstücke, sondern auch dem in der Commission gemachten Vorschlag, die Münzquote für den Kopf der Bevölkerung auf 15 Mk. statt, wie die Regierung vorgeschlagen hatte, auf 14 Mk. zu erhöhen, Rechnung getragen. Naturgemäß wird die Annahme des letzteren Vorschlags auch noch einen wesentlichen Einfluß auf die Silberprägungen der nächsten Jahre ausüben, in welchem Falle die Vorschläge der Regierung jedoch noch abzuwarten sind.

* **[Für die Flotte.]** Der **Centrums-Abgeordnete Jäger** hat in Kempten in Baiern einen Vortrag über die Flottenvorlage gehalten, in welcher er sich entschieden für Verstärkung der Flotte aussprach. Im Anschluß daran nahm die Versammlung eine Resolution an, welche u. a. zur Deckung der Kosten eine directe, durch die einzelnen Bundesstaaten zu erhebende, aber für Kreis-, District- und Gemeindezulagen außer Ansatz bleibende **Flottensteuer** empfahl. Der Zuschlag zur Steuer (Reichsflottensteuer) solle pro Jahr und Kopf der Bevölkerung höchstens eine Mark betragen. Die Vertheilung des Steuerzuschlages solle nicht gleichmäßig, sondern durch Klassenabstufung in der Weise erfolgen, daß die

stärkeren Schultern kräftig, die schwachen nur schwach belastet werden. Für Marinebauten von dauerndem Werth sei auch der Weg von Anleihen mit kurzen Tilgungsfristen gangbar, aber Zinsen und Amortisationsquoten müßten ebenfalls durch Flottensteuern gedeckt werden.

* **[Die weimarischen Socialdemokraten]** haben ein originelles Mittel gefunden, sich über das Versammlungsverbot hinwegzusetzen, das im Großherzogthum gegen sie durchgeführt wird, indem ihre Versammlungen wegen „Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit" oder „weil zu befürchten steht, daß der in Aussicht genommene Redner das Thema aufreizend behandeln werde", verboten werden. An Stelle der öffentlichen Versammlungen haben sie — politische „Sprechstunden" eingeführt; so hatte kürzlich der socialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Baudert bekannt gemacht, daß er an einem bestimmten Tage in Gaberndorf anwesend und gern bereit sein werde, etwaige Fragen und Wünsche seiner Wähler entgegenzunehmen. Hiervon ist auch von Bewohnern Gaberndorfs und der umliegenden Dörfer Gebrauch gemacht worden. Die „Antworten" auf die Fragen und Wünsche der Wähler sollen sehr ausführlich gewesen sein.

Hamburg, 21. Febr. Die unmittelbar nach der Choleragefahr eingesetzte Commission für **Verbesserung der Wohnungsverhältnisse** beantragt 7 Millionen Mk. zum Zwecke der Umgestaltung der sanirungsbedürftigen Stadttheile in der Nähe des Hafens.

Kiel, 21. Febr. Zu Ehren des **Prinzen Heinrich** fand gestern Abend ein Festessen der Stabsoffiziere der Ostseestation im Offiziercasino statt, welchem Admiral **Köster** präsidirte. Prinz Heinrich nahm an der Tafel und dem sich daran anschließenden geselligen Beisammensein Theil.

Strasburg, 21. Febr. Durch Verfügung des Ministeriums ist die Verbreitung des Pariser Blattes **„Eclair"** in Elsaß-Lothringen **verboten** worden. Dem Vernehmen nach ist das Verbot auf die heftigen Angriffe zurückzuführen, welche das Blatt in letzter Zeit wiederholt gegen elsässische Persönlichkeiten gerichtet hat, die sich offen auf die deutsche Seite gestellt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Febr. Mit Rücksicht auf die namentlich seit dem spanisch-amerikanischen und dem südafrikanischen Kriege erfolgte bedeutende Preiserhöhung für Schiffskohlen sieht sich der **österreichische Lloyd** für die Dauer der anormalen Verhältnisse genöthigt, für Relationen jenseits des Suezkanales eine **Frachterhöhung** von 12 Proc. eintreten zu lassen, von welcher jedoch Zucker, Möbel aus gebogenem Holze, Glasperlen und Zündhölzer nicht betroffen werden.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Die Wittwe des **Marschalls Mac Mahon** ist gestern Abend **gestorben.**

— Ministerpräsident **Waldeck-Rousseau** hat über acht Pfarrer, welche ihren Sympathien für die Assumptionisten Ausdruck gaben, die Strafe der **Gehaltssperre** verhängt.

— Wie dem „Gaulois" gemeldet wird, hat der der französischen Botschaft in **Peking** zugetheilte Arzt Dr. Matignon der „Académie de médicine" mitgetheilt, daß in der Mandschurei und Mongolei zwei **neue Pestherde** entstanden sind. In besonders bedenklicher Weise sei die Pest in Niutschwan aufgetreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Febr. Der Landwirthschaftsminister hat heute das seit dem 15. Januar bestehende **Verbot der Ausfuhr von Rindvieh,** Schafen, Ziegen und Schweinen aus Fünen nach dem Auslande und den übrigen Theilen des Landes **aufgehoben.**

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. Februar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 22. Febr.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist bedeckt, Niederschläge, kalt. Lebhafte Winde.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisverhältnisse auf der preußischen Weichsel sind unverändert.

Heutige Wasserstände: Bei Thorn 2,08 (gestern 2,14), Fordon 2,18, Culm 2,08, Graudenz 2,60, Kurzebrack 2,98, Pieckel 3,22, Dirschau 3,50, Einlage 2,58, Schiewenhorst 2,34, Marienburg 1,60, Wolfsdorf 1,50 Meter.

Aus Warschau wird heute gemeldet: Wasserstand 2,85 (gestern 2,72) Meter.

* **[Erschwerung des Grenz-Verkehrs.]** Zu der schon aus Lautenburg gemeldeten Anordnung der russischen Grenzbehörden, wonach die Legitimationen zur Grenzüberschreitung fortan in deutscher und russischer Sprache ausgefertigt sein müssen, schreibt man der „Danz. Ztg." von der Grenze:

Durch diese Verordnung ist der sonst so lebhafte **Grenzverkehr vollständig lahm gelegt.** Einige Holzhändler, die ihr Hauptgeschäft in Rußland machen, hatten den deutschen Text ihrer Legitimationskarten ins Russische übersetzt und auf der Rückseite der Karte niedergeschrieben, wurden aber trotzdem zurückgewiesen mit dem Bemerken, auch der russische Text müsse gedruckt sein. Die Verfügung ist urplötzlich in Kraft getreten, ohne daß sie vorher irgend einer deutschen Behörde bekannt gegeben worden wäre. Da zur Zeit noch keine Formulare mit russischem Text vorhanden sind, so ist der Grenzverkehr thatsächlich gleich Null. Am schwersten werden hierdurch die russischen Fleischer in Altzielun betroffen, deren bestes Absatzgebiet bisher die preußischen Grenzorte waren.

Aus Polangen (an der ostpreußischen Grenze) berichtet das „M. Dampfb.", daß am Montag Morgen dort an der Grenze zwölf Schlitten mit Reisenden, die nach Rußland wollten, kurzer Hand zurückgewiesen worden sind.

* **[Landwirthschaftskammer.]** Unter dem Vorsitze des Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau fand heute Vormittag eine Vorstandssitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer statt, der als Staatscommissar in Vertretung des zur Zeit in Berlin weilenden Herrn Oberpräsidenten Herr Regierungsrath Busenitz beiwohnte. Die Sitzung, deren Tagesordnung wir bereits mitgetheilt haben, dauerte Mittags noch fort.

* **[Unglücksfall.]** Am Sonntag Abend wurde, wie wir vorgestern meldeten, der Hilfsweichensteller Ferdinand **Haase** mit einer schweren Kopfverletzung und einer Verwundung an der linken Schulter ins hiesige chirurgische Stadtlazareth gebracht, nachdem man ihn in diesem Zustande auf der Bahnstrecke Danzig-Praust bewußtlos liegen gefunden hatte. Haase war dienstlich der Haltestelle Bölkau zugewiesen und für Sonntag nach Danzig beurlaubt worden. Wahrscheinlich hat er spät Abends mit dem Eisenbahnzuge nach Bölkau zurückfahren wollen und auf dieser Fahrt ist er verunglückt. In welcher Weise, das hat bisher nicht festgestellt werden können. Die Staatsanwaltschaft machte wiederholte Versuche, zunächst eine Auskunft des Verletzten darüber zu erhalten, dieselben scheiterten aber daran, daß Haase in dem bewußtlosen Zustande, in dem er in das Lazareth eingeliefert wurde, verblieben und in demselben heute in das Jenseits hinübergeschlummert ist.

⊙ **[Thierschutzverein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Gerichtschemikers **Hildebrand** fand gestern im Restaurant „Zum Luftdichten" eine Vorstandssitzung des Vereins statt, in der zunächst die nach dem Turnus ausscheidenden fünf Mitglieder des engeren Vorstandes, die Herren Dr. **Bornträger, Hildebrand, Giesbrecht, Goll** und **Rousselle** einstimmig wiedergewählt wurden. Den Schutzleuten Herren Willumeit, Albrecht II, Hoff, Lietzau, Thrun und Tokarski wurden für gemachte Anzeigen von Thierquälereien Prämien von je 20 Mk. bewilligt. Alsdann kam wiederum die schwierige Fahrbarkeit der Straße rechts vor dem Neugarter Thor am Glacis entlang, die schon zu vielen Beschwerden Veranlassung gegeben hat, zur Sprache; man beschloß zunächst, Erhebungen anzustellen, wem die Unterhaltung dieses Weges obliegt. Schließlich wurden mehrere eingegangene Anzeigen über Thierquälerei berathen resp. dadurch erledigt, daß sie zur weiteren Veranlassung an die Polizeibehörde abgegeben wurden.

+ **[In der „Gesellschaft für ethische Cultur"]** hielt gestern Herr Rechtsanwalt **Ruhm** einen Vortrag über „Berücksichtigung von Forderungen der Sittlichkeit im bürgerlichen Gesetzbuche". Der Vortragende führte aus, wie das bürgerliche Gesetzbuch im Gegensatz zum preußischen Landrecht es vermeide, kasuistische Regeln zu geben, wie es vielmehr den Ansprüchen der Billigkeit zu genügen und formale Gerechtigkeit zu Gunsten wirklicher materieller zu überwinden suche, indem es die Umstände des Falles entscheiden und das freie Ermessen des Richters walten lasse und Abweichung von allgemeinen Regeln in „besonderen Fällen", aus „wichtigen Gründen" und im „besonderen Interesse gewisser Personen" gestatte. Er führte einige Rechtssätze an, die die Tendenz des Gesetzes erläuterten. Er wies ferner nach, daß das bürgerliche Gesetzbuch Buchstabenjurisprudenz, Wortinterpretation von Verträgen und Gesetzen und den Widerspruch zwischen den Bedürfnissen des Lebens und der Rechtsprechung dadurch vermeide, daß es zu seinem Grundsatze Berücksichtigung von Treu und Glauben gemacht habe. Sodann sei das Chikanenverbot von besonderer ethischer Bedeutung; es verhüte mißbräuchliche Ausübung des Rechts und lasse nicht Unrecht in der Form des Rechts zu. Nach diesen allgemeinen Betrachtungen erörterte der Vortragende den positiven sittlichen Inhalt einiger Rechtssätze insbesondere vom socialpolitischen Standpunkt. Der Grundsatz unbeschränkter Vertragsfreiheit und unbedingter Vertragstreue sei in wichtigen Fällen zum Schutze des wirthschaftlich schwachen Theils durchbrochen. Der Arbeitsvertrag und die Wohnungsmiethe seien in gewisser Beziehung mit einem unabänderlichen Inhalt ausgestattet. Der in die häusliche Gemeinschaft aufgenommene Arbeiter habe gewisse Rechte erhalten, auf die er nicht verzichten dürfe. Der Dienstherr habe für gesunde Wohn- und Schlafräume und für genügende Verpflegung zu sorgen; unter gewissen Bedingungen habe er ihm im Falle der Erkrankung Pflege und ärztliche Behandlung zu gewähren. Der Miether einer Wohnung dürfe eine ungesunde Wohnung verlassen, auch wenn ihm der Mangel bekannt gewesen sei oder er auf die Geltendmachung der wegen dieses Mangels ihm zustehenden Rechte verzichtet habe. Schließlich wurde noch das Ermäßigungsrecht des Richters bei Vertragsstrafen und Maklerlohn für Vermittelung von Dienstverträgen erörtert; diese Bestimmungen, deren Tendenz auch wieder der Schutz des Schwächeren sei, seien von zweifelhaftem Werthe, da sie leicht dem böswilligen Schuldner ein Mittel in die Hand geben, den Gläubiger zu chikaniren. — An den Vortrag knüpfte sich eine Discussion.

ß. **[„Versammlung evangelischer Christen."]** Die zu gestern Abend nach dem Gewerbehause einberufene Versammlung evangelischer Christen, welche die Gründe erfahren wollten, aus denen Herr Consistorialrath a. D. D. **Franck** seine Andachten nicht mehr abhält, war von etwa 500 Personen besucht. Das Comité hatte einen kleinen Saal für ausreichend gehalten, die Versammlung mußte jedoch bald in den großen Saal umziehen. Viele konnten keine Stehplätze mehr finden und mußten umkehren. Eine Dame eröffnete die Versammlung und theilte mit, daß der vom Comité bestellte Referent durch Influenza am Erscheinen verhindert sei. Sie habe aber die beiden Verfügungen des Consistoriums an Herrn D. Franck und das vom Comité entworfene Gesuch an das Consistorium bei sich und bitte einen Herrn aus der Versammlung, diese drei Schreiben vorzulesen. Ein Herr aus der Versammlung erklärte sich dazu denn auch bereit. Das erste Schreiben des Consistoriums betrifft die Entziehung der Scherler'schen Aula zu den Franck'schen Andachten. Das Consistorium wünscht, daß Herr D. Franck keine Andachten abhält, es habe aber keinerlei **Verbot** an Herrn Dr. Scherler ergehen lassen. In dem zweiten Schreiben spricht das Consistorium sein ernstes Mißfallen aus, daß Herr Consistorialrath Franck, trotz des Wunsches des Consistoriums, seine Andachten weiter abhält. Ein Bedürfniß dazu sei nicht vorhanden, die Besucher der Andachten wären an ihre Geistlichen zu verweisen. Die Erwägung etwaiger weiterer Maßnahmen gegen Herrn D. Franck behalte sich das Consistorium vor. Das Gesuch der Freunde dieser Andachten betrachtet diese letzte Verfügung als Verbot und weist darauf hin, daß dasselbe gegen Artikel 12 der preußischen Verfassung verstoße, welche die „Freiheit der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung" gewährleiste. Die Verfügung verstoße auch wider Jesu Gebot: „Gehet hin und lehret alle Völker." Dies allgemeine Priesterthum habe Luther ganz besonders hervorgehoben. Einem emeritirten Geistlichen stehe das Recht zu, zu predigen, wann er wolle. In der Verfügung sei das Wort „fromme Christen" zwischen Gänsefüßchen (Anführungszeichen) gesetzt. Es wird gefragt, ob dies eine Anzweiflung oder Verspottung der Frömmigkeit bedeuten solle. Bejahendenfalls weise man darauf hin, daß nur Gott allein über die Frömmigkeit der Betreffenden zu richten berechtigt sei. Zum Schluß wird in dem Schreiben gebeten, die Verfügung zurückzunehmen und Herrn Consistorialrath D. Franck zu gestatten, seine Andachten wieder abzuhalten, damit das alte Vertrauen zum Consistorium wieder hergestellt werde. Die Verlesung wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für Absendung des Gesuches, das von einigen Herren im Auftrage der Versammlung unterzeichnet wurde.

* **[Falsches Geld.]** In den letzten Wochen ist wiederum mehrfach falsches Geld in den Verkehr gebracht worden, hauptsächlich sind **falsche Zwei-Markstücke** angehalten worden, deren Gepräge und Klang ziemlich gut ausgefallen war und die sich von echten Geldstücken nur dadurch unterscheiden ließen, daß die Riffelung des Randes schwach und ungleichmäßig ist und die nicht eigen aussehenden Kanten mit der Feile nachgearbeitet sind und daß sie sich fettig anfühlen. Bei näherer Prüfung stellte es sich heraus, daß die Falsificate aus einer Zinkcomposition angefertigt waren. Die Falsificate sind hauptsächlich in Geschäften in Zahlung gegeben worden, wo es im Drange der Geschäfte schwer fällt, die falsche Münze bei der Zahlung sofort zu entdecken und die Person des Einzahlers festzustellen.

* **[Zum Besten der Westpreußischen Trinker-Heilanstalt]** zu Sagorsch, wo jetzt auch eine besondere **Anstalt für Frauen** errichtet werden soll, wird Herr Pfarrer a. D. Dr. **Rindfleisch** aus Zoppot am Montag, den 26. d. Mts., im oberen Saale des Herrn Oswald Nier (Brodbänkengasse) eine Vorlesung über „Lebensbilder aus dem vorigen Jahrhundert und der Zeit der Befreiungskriege" halten.

* **[Personalien bei der Post.]** Ernannt ist der Ober-Postdirectionssecretär **Münch** in Allenstein zum Postkassirer. Es sind, zunächst probeweise, übertragen worden: dem Postsecretär **Großmann** aus Hannover eine Ober-Telegraphensecretärstelle bei dem Postamt in Memel, dem Postsecretär **Müller** aus Posen eine Ober-Postsecretärstelle bei dem Postamt in Allenstein, dem Postsecretär **Kessel** aus Chemnitz eine Ober-Telegraphensecretärstelle bei dem Postamt in Graudenz. Versetzt sind die Postassistenten **Großmann** von Memel nach Rastenburg, **Grundt** von Rastenburg nach Memel.

* **[Gastvortrag.]** Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur wird am 28. d. Herr Prof. Dr. Geiger-Berlin im großen Saale des Gewerbehauses einen Vortrag über das Thema „Goethe und die Juden" halten. Der Vorstand des Vereins ersucht uns um die Mittheilung, daß außer den Mitgliedern auch Gäste dabei willkommen sind.

s. **[Auction von westpr. Heerdbuchthieren.]** Am Donnerstag, den 1. März, halten die Herren Otto Klatt und E. Krause in **Letzkau** ihre diesjährige Auction ab, zu welcher Herr Klatt 24, Herr Krause 11 Haupt Rindvieh stellt. Die Viehzüchter unserer Provinz dürften auf diese Auction besonders aufmerksam zu machen sein, da beide Herren ganz vorzügliches Zuchtmaterial zum Verkauf bringen. Namentlich unter den weiblichen Thieren sind verschiedene als erstklassig zu bezeichnen. Aber auch die zur Auction kommenden Bullen zeichnen sich durch edle Formen und gute Entwicklung aus und sind um so mehr zum Ankauf zu empfehlen, da beide Heerden sich durch hohe Milchergiebigkeit auszeichnen.

§ **[Messerstecherei.]** Der Töpfergeselle Ferdinand Staninski und der Arbeiter Johannes Schiller von hier wurden am Montag Abend von mehreren unbekannten Männern auf der Promenade bei Petershagen mit Messern und Stöcken verletzt. Sie begaben sich zum Verbinden ihrer Wunden in das chirurgische Stadt-Lazareth und konnten, nachdem dieses geschehen, wieder entlassen werden. Der Thäter ist man bis jetzt nicht habhaft geworden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Tischlergasse Nr. 48 von dem Töpfermeister Wohlgemuth an die Schneidermeister Gabriel'schen Eheleute für 29 800 Mk.; Karpfenseigen Nr. 23 von der Frau Leschinski, geb. Willma, an den Rentier Paul Jantzen für 25 500 Mk.; eine Parzelle von Langfuhr Blatt 115 von dem Handelsgärtner Franz Raabe an den Kaufmann Caspar Freymann für 20 000 Mk.

* **[Feuer.]** Auf dem am Mottlauufer bei der städtischen Gasanstalt belegenen Bording „Dolly" war gestern Abend Feuer entstanden, das durch eine Dampfpumpe unserer Feuerwehr bald gelöscht wurde.

-r. **[Ein Pferd „gefunden".]** Der Maurerlehrling Bock aus Borgfeld hat am 7. d. Mts. einen herrenlosen Schimmelwallach eingefangen. Da der Eigenthümer des Pferdes bisher nicht zu ermitteln war, ist das Pferd bei dem Fuhrhalter Herrn Minuth in Borgfeld eingestellt worden, wo es der Eigenthümer in Empfang nehmen kann.

Aus den Provinzen.

** **Pröbbernau** (Danziger Nehrung), 20. Febr. Nach einem Vortrage des Herrn Verbandsrevisors Hellwig-Danzig wurde hier ein **Spar- und Darlehnskassenverein** gegründet, welchem sofort 19 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Pfarrer Stadie-Pröbbernau, zum Rechner Herr Lehrer Hildebrandt-Pröbbernau gewählt.

Thorn, 20. Febr. Angesichts der zunehmenden Vertheuerung sämmtlicher Rohmaterialien erlassen die **Thorner Buchdruckereien** folgende Bekanntmachung: „Das Steigen der Preise für alle Sorten Papier, Briefumschläge u. s. w. und der sonstigen zum Druck erforderlichen Rohstoffe zwingt uns, von heute ab die **Preise für Drucksachen aller Art um 15 Procent** zu erhöhen, wovon wir die geehrte Geschäftswelt hierdurch in Kenntniß setzen."

Köslin, 19. Febr. In Gollendorf sind am Donnerstag vergangener Woche **zwei kleine Kinder** des Arbeiters Grimm erstickt. Die allein gebliebenen Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt, dadurch einen kleinen Brand der Mobilien verursacht und sind dann in dem aufkommenden starken Rauch erstickt.

Kumilsko (Kreis Johannisburg), 19. Febr. In unserm Kirchspiel lebt eine Wittwe, die laut Geburtsurkunde am 23. Januar 1789 geboren, also bereits **111 Jahre alt** ist. Diese Frau dürfte die älteste Person in Deutschland sein. Sie lebt in sehr dürftigen Verhältnissen als Ortsarme.

Schippenbeil, 18. Febr. Gestern Nachts **brannten** hier sechs Scheunen total nieder.

Wehlau, 19. Febr. Ein **schrecklicher Unglücksfall,** hervorgerufen durch unvorsichtiges Hantiren mit der Schußwaffe, wird aus Eiserwagen (hiesigen Kreises) gemeldet. Der Mühlenpächter Lipke, ein gutsituirter Mann in den besten Jahren, nahm sein Jagdgewehr von der Wand, um es zu reinigen. Ohne sich vorher überzeugt zu haben, ob dasselbe auch entladen war, hantirte L. damit, wobei ein Schuß krachte und die ganze Ladung dem L. in die rechte Schläfe drang. Er sank um und war auf der Stelle eine Leiche.

Argenau, 19. Febr. In dem nahen Großendorf ereignete sich nach der „O. Pr." in der vergangenen Woche ein **schwerer Unfall.** Einige Knaben hatten in eine starke Flasche ungelöschten Kalk geschüttet, Wasser daraufgegossen und die festverkorkte Flasche in einiger Entfernung niedergelegt, um sich an dem Knalle des explodirenden Gefäßes zu ergötzen. Da die Explosion unerwartet lange ausblieb, ging ein zehnjähriges Mädchen dicht an die Flasche heran, um nachzusehen. In demselben Augenblick erfolgte die Explosion und verletzte das unglückliche Kind schwer an beiden Augen. Es wurde sofort in die Thorner Augenklinik gebracht. Der dortige Arzt erklärte, die Sehkraft des einen Auges sei gänzlich verloren und es sei sehr fraglich, ob die des anderen Auges wieder hergestellt werden könne.

Vermischtes.

Der Kindermord in Guatemala.

Ueber den Kindermord in Guatemala sind in Madrid ausführliche Nachrichten eingegangen. Sie lauten: „Etwas Ungeheuerliches hat sich in der Stadt Guatemala ereignet, eine Blutthat, welcher 300 unschuldige Kinder zum Opfer fielen. Man feierte anläßlich der Beendigung der Schulferien ein Kinderfest, das mit einer Apotheose der Wissenschaft schloß. Man hatte zu diesem Zweck eine Estrade gebaut, und hoch oben stand unter einem tempelartigen Zinkdach ein mit den Attributen der Minerva ausgestattetes Mädchen, umgeben von anderen Kindern. Die übrigen Zöglinge der Schulen standen auf den Stufen der Estrade und sangen Schullieder. Plötzlich löste sich vom Dache eine Zinkplatte los und verwundete beim Herunterfallen die jugendliche Minerva und mehrere Schulkinder. Schreiend und weinend liefen die Kinder davon und die Eltern der Kleinen, welche dem Feste beiwohnten, drängten vorwärts, um ihre Kinder zu suchen, wobei ein großer Lärm und eine arge Verwirrung entstanden. Der in beständiger Attentatsfurcht schwebende Präsident der Republik Guatemala, Estrada Cabrera, der gleichfalls dem Kinderfeste beiwohnte, glaubte, da er über die Veranlassung zu dem allgemeinen Durcheinander nichts Näheres erfahren konnte, daß die seit langer Zeit erwartete Revolution nun endlich ausgebrochen sei, und gab seiner Leibgarde den Befehl, auf die schutzlose Menge zu feuern. Die Folgen des barbarischen Befehls waren entsetzlich: 300 Kinder fielen dem mörderischen Blei der Soldaten zum Opfer. Als der neue Herodes sah, was er angerichtet hatte, verbot er den Zeitungen seines Landes bei schwerster Strafe, über den Vorfall zu berichten. In den ersten Tagen wurden auch sämmtliche Privatbriefe und Privattelegramme einer strengen Censur unterworfen.

Breslau, 21. Febr. Der bekannte Naturapostel Johannes **Gutzeit** wurde wegen Beschimpfung der jüdischen Religion **zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.**

Pest, 21. Febr. Gestern Abend **entgleiste** bei einem Steinbruche am Güterbahnhofe ein **Lastzug.** Neun Wagen sind schwer beschädigt worden. Ein Bremser und der Locomotivführer sind **lebensgefährlich verletzt.**

Agram, 21. Februar. Gestern Nachmittag 2.51 Uhr wurde hier ein schwaches **Erdbeben** in der Richtung von Nordwesten nach Südosten verspürt.

Fiume, 21. Februar. Gestern Mittag entlud sich über Fiume ein **furchtbares Unwetter.** Die im Hafen liegenden Schiffe geriethen in große Gefahr. Es gelang jedoch, dieselben zu retten, bis auf einen griechischen Dreimaster, welcher vor der Torpedofabrik aufs Ufer geworfen wurde.

Standesamt vom 21. Februar.

Geburten: Kutscher Johann Wronski, S. — Hausdiener Franz Krüger, T. — Bäckermeister Gustav Schwarz, T. — Tischlergeselle Johann Gutzmann, S. — Arbeiter Theodor Habermann, T. — Eisenbahn-Wagenwärter Stanislaus Choynacki, S. — Apotheker und Fabrikbesitzer Eugen Meyer, S. — Malergehilfe Wilhelm Doerks, T. — Klempnergeselle Eugen Plotzki, T. — Chokoladenarbeiter Karl Waldau, T. — Magazin-Aufseher Hermann Kohn, S. — Arbeiter Albert Lange, T. — Gerichts-Canzlist Albert Malchow, S. — Unehel. 1 S., 3 T.

Aufgebote: Verbands-Revisor Friedrich Wilhelm Hermann Hellwig und Hertha Luise Rosa Catharina Pelet hier. — Malergehilfe Franz Szczepanski und Catharina Maria Elisabeth Jantzen hier. — Fabrikarbeiter Hugo Leopolt Schüttpelz hier und Amalie Pauline Fröhlich zu Budczin.

Heirathen: Feuerwerker im Fußartillerie-Regiment v. Hindersin Willy Fuchs und Emma Lietz. — Geschäftsführer Walter Goetz und Margarethe Martin. — Schneidergeselle Anton v. Gradowski und Martha Schneidewind. — Arbeiter Anton Zander und Auguste Jungherr. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Rentier Johann Albert Kaliszewski, 67 J. 8 M. — Privatier Julius Riegert, 60 J. 10 M. — S. des Kutschers Johann Wronski, 1 Tag. — T. des Arbeiters Bernhard Witt, todtgeboren. — Wittwe Louise Reinke, geb. Hein, 75 J. 9 M. — Wittwe Florentine Schulz, geb. Dalischewski, 92 J. 6 M. — S. des Arbeiters Friedrich Grabowski, 3 J. 3 M. — Stahlschmiedemeister Karl Leopold Burau, 88 J. — Unehel.: 1 S., 1 T. und 1 T. todtgeboren.

Danziger Börse vom 21. Februar.

Weizen war heute bei starkem Angebot in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 718 Gr. 128 M, hellbunt bezogen 724 Gr. 130 M, hellbunt leicht bezogen 724 Gr. 136 M, hellbunt 628 Gr. 108 M, 646 Gr. 124 M, 679 Gr. 130 M, 724 und 729 Gr. 139 M, bunt 700 und 703 Gr. 128 M, rothbunt 685, 688, 691 und 697 Gr. 135 M, 740 Gr. 140 M, hochbunt 700 Gr. 137 M, 713 Gr. 139, 139½ M, 732 Gr. 140,50 M, 750, 761 und 766 Gr. 146 M, 764 Gr. 148 M, fein hochbunt glasig 769 Gr. 151 M, weiß leicht bezogen 742 Gr. 140 M, weiß 713 Gr. 138 M, fein weiß 766 Gr. 150 M, roth 682 Gr. 124 M, 705 Gr. 132 M, 718 Gr. 136½ M, 713 und 718 Gr. 137 M, 732 Gr. 138 M, 747 Gr. 140 M per To.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. und 738 Gr. 131½ M, 714 Gr. 130 M, 688, 697, 708, 711, 714 Gr. 129 M, russ. zum Transit 720 Gr. 99 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 686 Gr. 130 M per To. — **Hafer** inländischer 115, 118 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** russ. zum Transit weiße 103 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 100, 113, 115, 120 M, polnische zum Transit 90, 95 M per Tonne bezahlt. — **Linsen** russ. zum Transit große 180 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 186 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 18, 34½, 42 M, roth 57½ M, schwedisch 53 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** feine 3,90 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,10, 4,25 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, den 21. Februar.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

365 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 48—52 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 46—47 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 43—45 M.

2122 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber 70—73 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65—67 M; c) geringe Saugkälber 54—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser) — M.

451 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62 M; b) ältere Masthammel 53—58 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—52 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8682 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 48 M; b) Käfer — M; c) fleischige 46—47 M; d) gering entwickelte 42—45 M; e) Sauen 43 bis 44 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 140 Stück unverkauft.

Kälber. Der Handel gestaltete sich ruhig und still.

Schafe. Die zugeführten Schafe fanden ziemlich alle Absatz.

Schweine. Der Markt verlief glatt und wurde geräumt.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von [illegible] Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Der in der hiesigen Gasanstalt im Jahre 1900 zu gewinnende Steinkohlentheer von etwa 3500 Ctr. — von anerkannt guter Qualität — soll an den Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote, aus welchen der Preis pro Centner loco Gasanstalt zu ersehen ist, sind bis zum 12. März d. J., Mittags 12 Uhr, bei uns einzureichen.

Der Theer kann sowohl in Fässern als auch in Cisternen-Waggons, da Anschlußgeleise vorhanden ist, versandt werden.

Die Bedingungen können auf unserm Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.

Stolp, den 15. Februar 1900. (2282

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst vom 15. Juli 1899 ist auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher männlicher Tagearbeiter im Stadtkreise Danzig auf 2 Mark festgesetzt.

Diese Festsetzung ist mit dem 1. Februar 1900 in Kraft getreten.

Auf Grund des § 34 Abs. 1 und Abs. 2 Nr. 5 des Invalidenversicherungsgesetzes sind in Folge dessen **vom 1. Februar 1900 ab für alle erwachsenen männlichen Arbeiter, welche keiner Krankenkasse angehören, in der Stadt Danzig und den zum Stadtkreise gehörigen Vororten Beiträge III. Lohnklasse zu 24 ₰ zu verwenden.**

Dieses bringen wir hiermit den Arbeitgebern zur Vermeidung von Weiterungen bei der Controle und eventuellen Ordnungsstrafen zur Kenntniß.

Danzig, den 16. Februar 1900. (2320

Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen.

Hinze,
Landeshauptmann.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 53 des Procurenregisters eingetragene Procura des Eugen und Richard Schulz ist gelöscht.

Die unter Nr. 196 des Firmenregisters eingetragene Firma:

„M. Schulz"

ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmanns Martin Schulz, auf

die Fabrikbesitzer Eugen und Richard Schulz, beide von hier, übergegangen.

Ein jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft selbstständig und uneingeschränkt zu vertreten.

Die Firma ist unter Nr. 2 des Handelsregisters A eingetragen.

Graudenz, den 17. Februar 1900. (2319

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Händlers **Casimir Cirotzki** zu Kölln W/Pr. ist am

19. Februar 1900, Vormittags 10½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Rechtsanwalt v. Gowinski zu Neustadt W/Pr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 17. März 1900 und Frist zur Anmeldung von Concursforderungen bis zum 31. März 1900.

Erste Gläubigerversammlung am 17. März 1900, Vormittags 9 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am 7. April 1900, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 10. (2309

Neustadt W/Pr., den 19. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zur Beglaubigung

Jaster, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Bremer Dampfer „Diana", Capitain **Burhorn**, auf der Reise von Bremen via Copenhagen nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

22. Februar 1900, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 20. Februar 1900. (2340

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Ackert** in Zoppot ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 20. März 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Zoppot, den 17. Februar 1900. (2321

Wollermann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Langfuhr, Band 27, Blatt 307 auf den Namen der Zahlmeister a. D. **Carl Julius** und **Anna geb. Tauschkahlau**'schen Eheleute eingetragene, in Langfuhr, Ulmenweg Nr. 13, belegene Grundstück

am 12. April 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,41 M Reinertrag und einer Fläche von 5 Ar 94 Qudratmeter zur Grundsteuer, mit 5620 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Danzig, den 10. Februar 1900. (2316

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Verdingung von 14 580 m Segeltuch zu Wagenplänen in acht Loosen, 900 m Balgenstoff für D-Zug-Wagen in einem Loose, 21 050 m Segeltuch zu Wagendächern in 10 Loosen, 13 070 m Leinwand für Fenstervorhängen in 6 Loosen, 8850 m Hanfschläuchen in 4 Loosen, 4400 m Behäutleinwand, 6160 m grauer Polsterleinwand, 5710 m Nessel, 4060 m farbiger Polsterleinwand (Drell) in je 2 Loosen, 3550 m grauem Drillich in 3 Loosen, 1100 qm Lincrufte-Wandbekleidung in einem Loose, 14 850 m Wachs- und Ledertuch in 7 Loosen, 540 m Linoleumtapete in einem Loose und 3500 qm Linoleum für Fußböden in 2 Loosen für die Directionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a. S., Stettin, Danzig, Bromberg und Königsberg i. Pr. und von 84 Stück fertigen Wagendecken in einem Loose für den Directionsbezirk Berlin. **Angebote** sind portofrei, versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift bis zum 9. März 1900, Vormittags 10 Uhr, an das **Rechnungsbureau in Berlin W.**, Schöneberger Ufer 1—4, einzureichen. Angebotbogen und Bedingungen können im **Centralbureau** daselbst Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 M baar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 14. April 1900.

Berlin, den 19. Februar 1900. (2330

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Auction

mit einem Fuhrwerks-Inventar in Legan bei Danzig
(in der Nähe der Waggonfabrik).

Freitag, den 23. Februar 1900, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Firma **H. B. Reichenberg** wegen Verkleinerung des Geschäfts an den Meistbietenden verkaufen:

12 gute Arbeits- resp. Wagenpferde, 1 fast neuen 4 sitzigen Jagdwagen (natureschen), 1 Berliner Selbstfahrer, 1 Berliner Doppelkalesche, 1 eleganten fast neuen Spazierschlitten, 1 großen Rollwagen auf Federn, 5 vierbäumige und 2 langbäumige Rollwagen, 8 Grandwagen, 2 Spaziergeschirre mit schwarzem Beschlag und Zubehör, 16 Arbeitsgeschirre und Zubehör, 3 Sättel, 1 gr. Pelzdecke, 1 gr. wasserdichten Plan, 2 Wagenpläne, Kutscherlivree nebst gr. Pelzkragen, 1 fast neue Häckselmaschine, gr. Futterkasten, Reserveräder, Wagenleitern sowie diverse Stallutensilien etc. (2143

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen zweimonatlichen Kredit. Unbekannte zahlen sogleich.

A. Klau,
Auctionator und gerichtl. vereid. Mobiliartaxator,
Danzig, Frauengasse 18.

Auction.

Am Montag, den 26. Februar, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Concursverwalters, Herrn Kaufmann H. Claaßen hierselbst, das **Heinrich'sche Concurslager hier, Bahnhofstraße Nr. 4,** bestehend aus: (2329

1. **Steh-, Hänge-, Küchen- u. Nachtlampen, Cylinder, Bassin, Glocken und einer Partie Ersatztheile für Lampen, Wagen- und andere Laternen, email. Geschirre, Weißblechwaaren aller Art, Zinkbadewannen, eiserne Oefen, Besen pp.** en bloc.
2. **Sopha, Stühle, Spiegel, 1 Regulator, Waschmaschine, Regale, altes Zink u. Eisen,**

einzeln eventl. partieweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Pr. Stargard, d. 19. Febr. 1900.

Der Gerichtsvollzieher **Witte.**

Die Besichtigung des Lagers kann am Verkaufstage von Vormittags 10 Uhr ab erfolgen.

Auction.

Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, werde ich St. Catharinenkirchensteig 19 im Wege der Zwangsvollstreckung verschiedene Möbel, darunter auch Pfeilerspiegel, Waschtisch mit Marmorplatte, Kleiderständer, zweithür. Vertikow, Kleiderschränke, ferner Kronleuchter, Wanduhr, 3 Herrenfahrräder, verschiedene werthvolle Glassachen, mehrere Bestecke, Messer, Gabel, Löffel und anderes öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2301

Wilh. Harder, Gerichtsvollzieher in Danzig,
Altstädt. Graben 58.

Betheiligung.

Tüchtiger Kaufmann, Anfangs der 40er, wünscht sich bei einem nachweislich gut rentirenden kaufm. oder industriellen Unternehmen mit Capital bis 100 Mille zu betheiligen.

Als stiller Socius wird Sicherheitsstellung des Capitals und mindestens 10 % Reingewinn beansprucht. (2212

Adressen unter **R. 56** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für meine umfangreichen Abtheilungen

Damen-Confection u. Schuhwaaren

suche ich per sobald als möglich je eine tüchtige mit der Branche und Verkauf durchaus vertraute (2232

erste Verkäuferin, eventl. auch Herrn.

Waarenhaus Gustav Winkler, Flensburg.

SPECIALGESCHÄFT FÜR GUMMIWAAREN

CARL BINDEL

27 Wollwebergasse 27. — Fernsprecher 109.

Prima Petersburger — Original amerikan.

GUMMI-SCHUHE,

HOCHBLATT-SCHUHE. (64

SCHNEESCHUHE. BOOTS. KNIESTIEFEL.

Alte Gummischuhe tausche bei Neukauf gegen Metall-Buchstaben u. kaufe in Centnerposten.

Alte Gummischuhe —— **neues Sammel-Object!**

Das Versicherungs- und Hypotheken-Geschäft von **Alois Wenski,**

Danzig, Hundegasse 109, III, empfiehlt sich u. a. zum Abschluß von Lebens-, Alters-, Kinder-, Aussteuer-, Militärdienst- und Renten-Versicherung pp. für die Wiener Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt zu festen, billigen Prämien, guten Dividenden und höchstem Zinsfuß bei Renten-Versicherungen.

Agenten zu hohen Provisionen gesucht.

General-Agentur für Westpreußen. (1769

Norddeutsche Creditanstalt.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Donnerstag, den 22. März, Vormittags 10 Uhr,** in Königsberg i. Pr. in unserem Bankgebäude stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz.
2) Ertheilung der Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsraths.
3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
4) Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Die Theilnahme an der Generalversammlung ist nur denjenigen Aktionären gestattet, welche ihre Aktien oder Depotscheine der Reichsbank über dieselben **spätestens am 17. März d. J., Mittags 12 Uhr,** bei einer der nachverzeichneten Stellen hinterlegt haben: (2306

in **Danzig, Königsberg i. Pr., Elbing, Stettin** und **Thorn** bei unseren Kassen,
in **Berlin** bei der **Breslauer Disconto-Bank,** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,** bei dem Bankhause **Jacob Landau Nachf.,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,**
in **Hamburg** bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
in **Karlsruhe** bei dem Bankhause **Straus & Co.,**
in **Posen** bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe.**

Danzig, den 15. Februar 1900.

Norddeutsche Creditanstalt.

Der Aufsichtsrath.
Eugen Landau.

Bank-Hypotheken

besorgen

Richd. Dühren & Co.

gegr. 1861.

(Inh. Eduard Eschenbach.)

General-Agenten

der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.

Comtoir: Vorstädt. Graben 67. (2218

Meyer & Gelhorn,

Langenmarkt 38. Bankgeschäft. Langenmarkt 38.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Finanzirung industrieller Unternehmungen.

Beleihung von Effecten und Hypotheken-Documenten.

Entgegennahme von Baareinlagen unter bestmöglichster Verzinsung.

Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Diebes- und feuersichere

Stahlkammer.

Einzelne in derselben befindliche Fächer, welche unter eigenem Verschluß des Miethers stehen, geben wir pro Jahr zu 10 M, für kürzere Zeit zu entsprechend billigerem Preise ab.

Meyer & Gelhorn. (1530



½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

John Philipp,

Hypotheken-Bank-Geschäft,
Brodbänkengasse Nr. 14.
Telephon Nr. 579.

Gesellige.

Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Anerkannt vorzüglichste weltbekannte Liqueure,



Patentamtlich geschützt, empfehlen
Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik (112
Friedrich & Comp.,
Waldenburg i. Schl.
Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, mit ersten Preisen ausgezeichnet empfiehlt (4674

Kelterei Linde, Wstpr.
Dr. J. Schlimann.

A. Eycke,

Burgstraße 14/15,
empfiehlt sein Lager von schlesischen und englischen (16029

Steinkohlen

in allen Sortirungen.
Telephon Nr. 233.

Die Schindeldeckerei v. **Meyer Segall,** Tauroggen (Rußland) bei Tilsit, legt Schindeldächer billigst unter Garantie.
Nähere Auskunft ertheilt auch Herr **Otto Büttner,** Dirschau.

Als guter Clavierspieler zu allen Festlichk. empfiehlt sich Habermann, Hl. Geistg. 99, 2. Etg.

Flottholz für Fischer,

außergewöhnlich sehr starkes Mittel- und Schwedenwaare. offerirt (1813
T. Schröter, Thorn,
Windstraße 3.

Gesucht

sofort auf dauernde Arbeit 3 bis 4 tüchtige Eisenschiffbauer, welche selbstständig arbeiten können, Lohn pr. Stunde von 38—42 Pf. u. Accord. 10 bis 12 tüchtige Nieter, Lohn pr. Stunde von 33—36 Pf. u. Accord. 6 bis 8 Vorhalter, Lohn pr. Stunde 30—32 Pf. u. Accord. 3 bis 4 tüchtige Stemmer, Lohn pr. Stunde 32—36 Pf. u. Accord. 6 bis 8 tüchtige Schiffsbauarbeiter, Lohn pr. Stunde von 28—32 Pf. u. Accord. 3 bis 4 tüchtige Schiffszimmerleute auf Eisenschiffbauarbeit, Lohn pr. Stunde 34—38 Pf. u. Accord.

Schömer & Jensen,
Tönning.

Tafelbutter,
per ℔ 1,20,
Elbinger Molkenbrod,
grob und fein,
Graham-Brod
empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131. (947

G. W. Bolz.
Möbel u. Decorationen.
Danzig,
Jopengasse Nr. 2. (55

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

Zoppot (Haffnerstrasse 5).

Winterkur.

Alle Sorten Bäder.

Wasser-, elektrische, Massage-, Diät-Kuren.

Neueinrichtung für
hydroelektrische u. elektrische Lichtbäder.
Natürliche Moorbäder.
Sandbäder,
Kohlensäurehaltige und Fichtennadelbäder.
Comfortable Einrichtung.
Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. [5405
Prospect gratis durch den dirig. Arzt **Dr. Firnhaber.**

NÄHRSTOFF HEYDEN

ist ein aufgeschlossenes Eiweissprodukt, das eine intensive Ernährung ohne Ueberlastung der Verdauungsorgane ermöglicht.

Eminentes Kräftigungsmittel

für Schwächliche, Kinder, stillende Frauen, Magere, Blutarme, Reconvalescenten, körperlich und geistig stark Angestrengte etc.

— *Stark appetitanregend.* —

Erhältlich in Apotheken u. Drogenhandlungen.
Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel



Man versuche No. 21, 31, 33, 112, 330 **Kugelspitze** u. a.

Zur Anschaffung empfohlen:

Schulz, Dr. B.

Die Schulordnung

für die Elementarschulen der Prov. Ost- und Westpreußen vom 11. Dezbr. 1845
nebst den zur Erklärung und Ergänzung ihrer Bestimmungen dien. allerhöchsten Ordres, Gesetzen, Ministerial-Reskripten, Entscheidungen der Gerichte und Verordnungen der Königl. Regierungen nebst Nachtrag, Inhaltsverzeichniß und Sachregister.
(650 u. 41 S.) gr. 4. 20 M, gebd. 21,20 M.

Die Schulordnung

für die Provinzen Ost- und Westpreußen vom 11. Dezbr. 1845
nebst Erläuterungen zu derselben und den wichtigsten Verfügungen der Königl. Regierungen in Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder. Für Seminarzöglinge und Lehrer.
2. Aufl. 1900. 4,00 M, gebd. 4,60 M.

Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Regenschirme,

anerkannt beste Qualitäten, von 1,50 bis 36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (2314

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig verteilten Gehaltes an Eiweis, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Kakao. (9796

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu Mk. 1.—.
Grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Balkenlagen

nach Maaß, Dach- und Deckenschaalung, Fußböden, gehobelt ꝛc., sowie sämmtliche Bauhölzer offeriren (2094

Baffy & Adrian,
Krakauer Kämpe.

Salzheringe! Salzheringe!

Trotz steigender Heringspreise offerire eine Partie Fettheringe, Tonne 28, 30—32 M. 1899 Schotten mit Rogen und Milch, Tonne 35, 36, 38, 40—45 M. ff. Ihlen, Tonne 40, 42—43 M. ff. Holländer Full, Tonne 43, 45—50 M zur Probe in ½ und ¼ Tonne, schock- und stückweise. Versand nach Auswärts. (1694

H. Cohn, Hering- und Käse-Handlung,
Fischmarkt 12 und Markthalle Stand 134—137.